

Bellini in St. Moritz – so schön wie nie

Die Belcanto-Oper «Bianca e Fernando» kehrt ins Engadin zurück. Vor einem Jahr in Maloja klappte es noch nicht ganz perfekt. Jetzt ist alles bereit für einen optischen und klanglichen Höchstgenuss.

von Ruth Spitzenpfeil

Es war die Entdeckung des letztjährigen Musiksommers in Graubünden gewesen. «Bianca e Fernando», die zweite Oper des in seiner Zeit gefeierten Belcanto-Komponisten Vincenzo Bellini, bekommt man heutzutage nur sehr selten zu sehen; hierzulande wurde sie noch gar nie gezeigt. Als sich die Opéra St. Moritz im Juni letzten Jahres des Werks annahm, war es deshalb eine Schweizer Erstaufführung. Im leicht morbiden Ambiente des Grand Hotels «Maloja Palace» erlebte man eine Opern-Rarität, die musikalisch überzeugend und mit opulenter Ausstattung umgesetzt wurde. Schwierigkeiten mit der Beleuchtung hatten allerdings die bedauerliche Folge, dass vieles vom kunstvoll erdachten Bühnenbild, die prächtigen Kostüme und auch der individuelle Ausdruck der Sänger im Dunkeln blieben.

Wenn «Bianca e Fernando» nach einem gelungenen Gastspiel in Basel nun ins Engadin zurückkehrt, sollen

die Schwächen des Prototyps beseitigt sein und sich Bellini so schön wie nie zuvor entfalten. Wie sich bei den Proben in dieser Woche zeigte, darf man sich in der Tat auf die Wiederentdeckung der Entdeckung freuen.

Gesamtkunstwerk

Der mutige Schritt von Intendant Martin Grossmann, die komplette künstlerische Leitung – Inszenierung, Bühnenbild und Kostüme – in eine Hand zu legen, hat sich als goldrichtig erwiesen. Das niederländische Multitalent Peter George d'Angelino Tap kommt seinem Ziel, ein Gesamtkunstwerk im Wagner'schen Sinne zu schaffen, schon sehr nahe. Sein monumentales Wandbild als Kulisse hat durch die von ihm perfektionierte Art der Verfilzung die Anmutung einer mittelalterlichen Tapiserie. Mit einer Wucht, die an Michelangelos Jüngstes Gericht erinnert, allerdings im verstörenden Duktus eines Max Beckmann, thematisiert er darauf den Hochmut in den grossen menschlichen Mythen.

Die Hybris und ihre Bestrafung ist für den Regisseur der Schlüssel zur



Hochmut kommt vor dem Fall: Flurin Caduff als Tyrann von Agrigent.

Pressebild

Oper, mit der Bellini alle zu Tränen rühren wollte. D'Angelino Tap schafft die nötige Dramatik dank einer ruhigen Personenführung, die ganz ohne nervöse Effekthascherei auskommt. Dabei muss er eine wenig eingängige Geschichte herüberbringen. Es geht um ein Geschwisterpaar, das sich gegen einen Tyrannen verbündet, um den Vater, den früheren Herrscher, aus dem Kerker zu befreien.

Bündner Bösewicht

Gereift zeigen sich seit dem ersten Versuch auch die Sänger, allen voran der Bassbariton Flurin Caduff aus Danis. Er gibt einen intensiven Bösewicht mit souveränem Einsatz seiner stimmlichen Mittel. Eine tragende Rolle spielen aber auch wieder die einzigartigen Kostüme, die d'Angelino Tap den Ruf verschafft haben, nicht Kleider, sondern Kunstwerke zu machen.

«Bianca e Fernando». Generalprobe heute, 20. Juli, 20 Uhr.

Aufführungen: Samstag, 22. Juli, 17.30 Uhr; Sonntag, 23. Juli, 17 Uhr. St. Moritz, Hotel «Reine Victoria»